

Wandel säen, Bäume pflanzen





„Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise“.

1. Mose 1,29

Und wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen ...



Dieses Zitat wird Martin Luther, dem Reformator, zugesprochen, auch wenn er es vielleicht gar nicht gesagt hat. In unser christliches Verständnis passt es, weil es ein optimistisches Bild von der Zukunft zeigt. Die Welt wirkt manchmal, als ob sie nichts mehr retten könnten. Wie wunderbar, dann gleich einen Apfelbaum zu pflanzen. Etwas tun, statt tatenlos zuzusehen. Baumpflanzen öffnet eine Zukunftsperspektive. Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft. Zunächst dauert es ein paar Jahre, bis ein Apfelbaum richtig Frucht trägt. Aber dann sind Äpfel lagerbar und können eingemacht oder getrocknet werden und uns so langfristig als Nahrung dienen. Gesund sind sie natürlich auch. Vielleicht ist deshalb der Apfel auch das beliebteste Obst in Deutschland. Wenn er dann richtig groß ist, spendet der Baum Schatten, bietet Lebensraum für Tiere und einen Beitrag zu gesunder Nahrung. Einen Apfelbaum zu pflanzen bedeutet, an die nachfolgenden Generationen zu denken, an einer intakten Umwelt für Insekten und gesunde Böden zu bauen, in gesunde Nahrung zu investieren und mit einer Zukunft zu rechnen, egal wie die Welt gerade aussieht.

OBERKIRCHENRÄTIN
DR. ANNETTE NOLLER

Vorstandsvorsitzende
Diakonisches Werk Württemberg



In der Baumschule des EECMY Projektes im Landkreis Borrecha, Äthiopien, wachsen und gedeihen die Obstbäume, die später an die Projektfarmer weitergegeben werden.

Wandel säen, Bäume pflanzen

Wir leben in einer Welt im Überfluss und dennoch haben 800 Millionen Menschen weltweit nicht genug zu essen. Zudem hat jedes fünfte Kind unter fünf Jahren keine ausreichend gesunde und ausgewogene Nahrung. Die globale Ernährungskrise ist keine Mengen-, sondern eine Verteilungs- und damit eine Gerechtigkeitskrise. Allen Menschen steht es zu, sich ausreichend und angemessen ernähren zu können. Dieses Menschenrecht wird täglich verletzt. Um Hunger und Mangelernährung dauerhaft zu überwinden, braucht es ein grundlegend anderes globales Ernährungssystem. Unsere Partnerorganisationen zeigen uns durch ihre Projekte bereits bewährte Konzepte, wie agrarökologische Ansätze, die Böden und natürliche Ressourcen schonen und den Klimawandel nicht weiter antreiben. Gemeinsam arbeiten wir daran, diesen Ideen weiten Raum zu schaffen und so Menschen weltweit zu ermächtigen, sich selbst zu helfen und widerstandsfähig in die Zukunft zu gehen – durch klimangepasste, vielfältige Anbaumethoden, eigenes Saatgut, biologischen Dünger und Pflanzenschutzmittel für gesunde und ausreichende Ernährung.

Wir in Deutschland können etwas tun durch den Einsatz gegen Lebensmittelverschwendung, mit Einkaufsentscheidungen für den Fairen Handel, neuen Ernährungsgewohnheiten und Unterstützung solidarischer bäuerlicher Landwirtschaftsprojekte.

Ein Baum macht unsere Umgebung gesünder, spendet Schatten, lädt zum Klettern

65. Aktion Brot für die Welt

Wandel säen



**Brot
für die Welt**

Mitglied der **actalliance**

Würde für den Menschen.

und als Treffpunkt ein und sichert nachhaltig eine intakte Umwelt um uns.

Die Saat für den Wandel ist bereits gelegt: Viele Menschen weltweit sind gemeinsam mit uns aktiv und wir sind zuversichtlich, dass genug für alle da ist, wenn wir gerecht teilen. Unsere Welt kann uns sicher, gesund und langfristig ernähren.

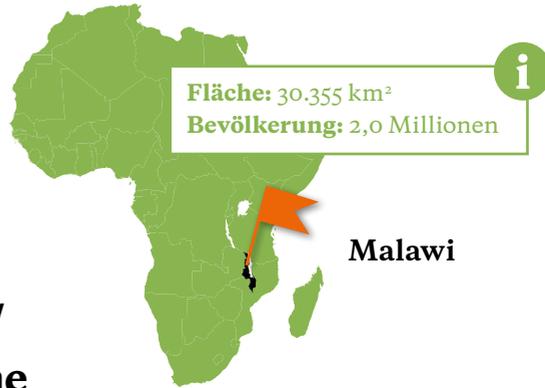
Vielen Dank, dass Sie durch Ihren Obstbaum Wandel säen und so ein Zeichen der Hoffnung pflanzen.

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

Unsere Projektpartnerorganisationen im globalen Süden machen es vor. Sie pflanzen Bäume zur Ernährungssicherung, zur Anpassung an den Klimawandel und für Sortenvielfalt. Wir stellen drei Projekte vor!

Malawi Obst und Gemüse durch Permakultur/ Pinien/Mangobäume

Das Ziel der Organisation SCOPE (Schools and Colleges Permaculture Programmes) in Malawi ist es, Menschen unter schwierigen Bedingungen den Anbau vielfältiger Lebensmittel zu ermöglichen. Denn langanhaltende Dürren trocknen das Ackerland aus und heftige Regenfälle spülen die wertvolle Humusschicht weg.



Den Kontakt zur Bevölkerung sucht die 2007 gegründete Organisation über die Schulen. Sie vermittelt damit zwei Generationen die Prinzipien von Permakultur: den Kindern und den Eltern.

Dies geschieht in den „Permakultur-Clubs“ in den 50 teilnehmenden Schulen. Dort gibt es geschulte Lehrkräfte. Gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen legen sie Schulgärten an, säen, pflanzen und gießen. Außerdem kümmern sie sich um die Baumschule, in der Pinien-, Kaffee- und Mangosetzlinge wachsen. Auch die Gräben hinter ihrer Schule erneuern die Kinder, damit das Wasser nach Regenfällen nicht die Beete zerstört. So schaffen die Kinder des Permakultur-Clubs die Voraussetzungen für eine gute Ernte. Es ist ein reiches Wissen, das die Kinder und Eltern



Mango: *Mangifera indica*
Mangos enthalten unter anderem die Vitamine A, C, E und B1. Außerdem liefern sie eine Menge Beta-Carotin, das als Vorstufe von Vitamin A dem Immunsystem bei der Infektabwehr hilft.

in Mantchewe vermittelt bekommen, und es dient vor allem einem Zweck: Dass die Menschen es mit nach Hause nehmen. Die Familien pflanzen jetzt auch zu Hause Mango-, Orangen-, Avocado- und Macadamiaabäume an. Auch legen sie Beete an, in denen Süßkartoffeln, Chili- und Kaffeepflanzen wachsen. Das Konzept Permakultur orientiert sich an der Natur und besteht aus vielen unterschiedlichen Bausteinen. Unter anderem wird natürlicher Dünger hergestellt. Ausgelaugte Böden werden wieder fruchtbar gemacht. Regenwasser wird durch Gruben versickert, um den

Grundwasserspiegel zu erhöhen, Beete durch Mulch geschützt und verschiedene Pflanzen in Mischkulturen angebaut, so dass sie voneinander profitieren können. Neben der nun möglich gemachten gesunden Ernährung hat der eigene Garten auch den Vorteil, dass viele Lebensmittel nicht mehr gekauft werden müssen. Stattdessen kann alles immer wieder neu angepflanzt werden. Verwenden die Familien hingegen hybride Sorten, müssen sie diese jedes Jahr neu erwerben, da sich die aus Hybriden gewonnenen Samen nur einmal aussäen lassen. Traditionelle Samen und das Voneinanderlernen sind somit wichtige Bestandteile.



„Besonders schwierig ist es in den trockenen Monaten rund um den Jahreswechsel.

Damit die „Hungersaison“ möglichst kurz ausfällt, bringt uns unser Lehrer gute Tricks bei. Ich weiß jetzt zum Beispiel, wie man Regenwasser auffängt, und dass man Gemüsebeete mit Gräsern und Blättern abdecken sollte, damit die Feuchtigkeit im Boden bleibt. Toll finde ich den Obstgarten, den wir gemeinsam angelegt haben. Mit Mangobäumen, Ananaspflanzen und Bananen. Wenn ich groß bin, möchte ich meinen eigenen, wunderschönen Garten haben.“



Weitere Infos zum Projekt gibt es hier:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/malawi-hunger/

Memory Harawa (12), Schülerin aus Lwatizi, Livingstoniain Malawi

Peru

Die Regenmacher/ Granatapfelbaum



Der Norden des Andenlandes leidet seit jeher unter großer Trockenheit. Der Klimawandel hat dieses Problem noch verschärft. Regnete es früher zumindest in den Monaten zwischen Dezember und März, so sind heute oft nur noch im Januar und Februar Niederschläge zu verzeichnen. Doch viele Familien leben dort von traditioneller kleinbäuerlicher Landwirtschaft. Die Organisation CICAP (= Zentrum für Forschung, Ausbildung, Beratung und Förderung) wurde 1981 gegründet. Ihr Ziel ist es, durch die effiziente Nutzung von vorhandenen Wasserressourcen zur Ernährungssicherheit der armen Landbevölkerung beizutragen sowie die chronische Unter- und Mangelernährung bei Kindern zu reduzieren. Das von Brot für die Welt unterstützte Projekt richtet sich an 400 Kleinbauernfamilien im Distrikt Kañaris



Fläche: 1.285.216 km²
Bevölkerung: 33,7 Millionen

im Norden Perus. Sie erhalten unter anderem Unterstützung bei der Errichtung von Bewässerungssystemen sowie beim Anbau und der Vermarktung von Quinoa, Erbsen, Kaffee und Granatäpfeln. Mit Saatgut, organischem Dünger und einem Gewächshaus, um selbst Pflanzen zu ziehen, können die Dorfgemeinschaften unabhängig leben.

In einem der Dörfer setzten die Bauern und Bäuerinnen zunächst ein vor Jahren vom Staat errichtetes, aber inzwischen heruntergekommenes Rückhaltebecken wieder instand. Dann legten sie Rohre zu ihren 100-150 Meter entfernten Feldern. Diese Becken ermöglichen den Familien eine zweite Ernte im Jahr – und damit höhere Erträge und ein besseres Einkommen. Zum Schluss erhielt jede Familie vier Sprinkler, die es ihr ermöglichen, ihre



„Auf meinen zweieinhalb Hektar Land wachsen Kaffee, Mais, Yucca, Erbsen, Kartoffeln, Bohnen, Auberginen, Bananen und Granatäpfel. Von CICAP habe ich verbessertes Saatgut erhalten, das mir höhere Erträge garantiert. Dank des neu eingeführten Bewässerungssystems kann ich außerdem mehrmals im Jahr ernten. So kann ich auch Ernteverluste ausgleichen, die der Klimawandel verursacht.“

Edilberto Tantarico (42), Kleinbauer aus Pandachí in Peru



Granatapfel: *Punica granatum*
Granatäpfel enthalten Kalium, Kalzium, Eisen, Vitamin C und B-Vitamine. Damit können sie dazu beitragen, unseren täglichen Vitaminbedarf zu decken.

Felder gleichmäßig und ressourcenschonend zu bewässernd. So können sie bis zu zwei Drittel Wasser einsparen. Traditionellerweise graben die Kleinbauernfamilien Furchen, um Wasser auf ihre Felder zu leiten. Dabei geht aber viel Wasser verloren, das einfach im Boden versickert. Die Menschen erfahren, welche Pflanzen man zusammen in einem Gewächshaus anbauen kann und welches Obst und Gemüse für eine gesunde Ernährung wichtig ist. Um nicht auf Saatgut angewiesen zu sein, wissen die Bauern und Bäuerinnen nun auch, wie sie selbst Samen für die nächste Aussaat auswählen können. Außerdem wird ihnen gezeigt, wie sie ihren

eigenen Kompost herstellen und ihre eigenen lokalen Ressourcen bestmöglich einsetzen können. Dabei wird den Kleinbauernfamilien nahegelegt, sich zu organisieren. Denn so haben sie es leichter, Zugang zum Markt zu bekommen und Investitionen zu tätigen.

 **Weitere Infos zum Projekt gibt es hier:**
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/peru-bewaesserung/

Indonesien

Gute Ernten trotz Klimawandel

Durch die Förderung von ökologischer Landwirtschaft, Klimaschutz und wirtschaftlicher Entwicklung möchte die protestantische Kirche von Toraja (Gereja Toraja) zu Wohlstand und einer Zukunftsperspektive auf der indonesischen Insel Sulawesi beitragen. Nachdem 2008 bei einem schlimmen Hangrutsch drei Menschen ums Leben gekommen sind, wurde zuerst die Katastrophenvorsorge in Angriff genommen. Das Ziel war, gefährdete Bergänge zu sichern und ein Frühwarnsystem aufzubauen. Dazu wurde gemeinsam mit den Dorfbewohnern eine Risikoanalyse

Fläche: 1.904.569 km²
Bevölkerung: 275,5 Millionen

Indonesien

gemacht und alle Hotspots in einer Risikokarte mit GPS-Codes eingetragen. Außerdem wurden viele tausend Bäume gepflanzt, um die Hänge zu sichern. In den vergangenen drei Jahren lag der Schwerpunkt auf der Forschung bezüglich der Auswirkungen des Klimawandels. Dafür wurden sogenannte Klimafeldschulen eingerichtet. Interessierte Bäuerinnen und Bauern haben sich dafür in Gruppen zusammengeschlossen. Einmal pro Woche trifft sich die Forschungsgruppe der Reisbäuerinnen und -bauern in Bua'tarrung auf einem Versuchsacker.



„Gut zehn Jahre nach der Schlammlawine ist unser Haus wieder von Grün umgeben. In kleinen Plastiksäcken ziehen wir Gemüsesetzlinge für den Garten. Obstbäume umsäumen das Grundstück, das auf den ersten Blick wie eine Wildnis wirkt. Auf einem schmalen Fußweg erreicht man den Schweinestall oberhalb unseres Hauses. Weil ich noch mehr lernen möchte, nehme ich am Workshop für den Kaffeeanbau teil.“

Martha Pare Lembang (50), Bäuerin aus Bua'tarrung im Bergland der indonesischen Insel Sulawesi



Die Bauern und Bäuerinnen experimentieren, pflügen, säen, pflanzen und ernten gemeinsam Reis, Kaffee oder Chili. Ein Ziel ist es dabei, alte Reissorten zu testen, die früher in der Gegend heimisch waren. Besonders wichtig ist auch die Qualität des Bodens. Eine Labormitarbeiterin der Toraja-Kirche führt daher bei den Kleinbauernfamilien Bodenanalysen durch, damit diese die Beschaffenheit ihrer Äcker verbessern können. Denn ein gesunder Boden ist reich an organischem Material und damit auch an Nährstoffen und kann das Wasser gut halten.

Doch auch auf den Grundstücken der Menschen zu Hause wurden Obstbäume, neben Kohl, Tomaten, Chilis und Zwiebeln gepflanzt. So müssen sie sich nicht mehr auf ein Anbauprodukt verlassen, welches von anhaltender Trockenheit bedroht werden kann, und können sich und ihre Kinder gesund ernähren.



„Wir müssen noch viel mehr gegen den Klimawandel tun. Bäume pflanzen zum Beispiel oder den energieeffizienten Lehmherd weiter fördern. Außerdem sollten wir auf mehr Vielfalt im Garten und auf einheimische Sorten setzen. Das wäre gut für unsere Wirtschaft – und für unsere Gesundheit.“

David Pakjely (45), Bauer aus Buntu Datu



Weitere Infos zum Projekt gibt es hier:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/indonesien-klimawandel/

Obstbäume in Deutschland

... sind unverzichtbar für Mensch und Natur

Obstbäume sind attraktive Schattenspendler. Sie liefern leckeres, gesundes Obst und sind Heimat vieler Tiere und Pflanzen. Alte Hochstamm-bäume sind für die Artenvielfalt besonders wertvoll, vor allem, wenn auf chemische Pflanzenschutzmittel verzichtet wird. Sie bieten Nahrung und Unterschlupf für Fledermäuse, Vögel und Insekten.



... brauchen am Anfang den richtigen Erziehungsschnitt

Eine Pflege der Bäume ist unerlässlich, damit sie gut wachsen und gedeihen können. Der Erziehungsschnitt in den ersten fünf bis zehn Jahren ist besonders wichtig, um dem Baum seine Grundform zu geben. Ziel ist ein in alle Richtungen gleichmäßig gerichtetes Wachstum. Je älter der Baum wird, desto länger werden die Schnittabstände. Obst- und Gartenbauvereine sowie NABU-Gruppen bieten Schnittkurse an, bei denen verschiedene Techniken erlernt werden können.

... am besten im Winterhalbjahr pflanzen

Beste Pflanzzeit ist das Winterhalbjahr. Wenn es kühl und frostfrei ist und der Boden genügend Feuchtigkeit bietet, kann der Baum gut anwachsen. Werden mehrere Obstbäume gepflanzt, sollte auf genügend Abstand geachtet werden.

Das Pflanzloch sollte dem Baum und dem Wurzelballen entsprechende Tiefe und Breite haben. Vor dem Einpflanzen müssen ggf. beschädigte Wurzelteile sauber abgeschnitten werden. Nachdem der Baum eingepflanzt ist, muss nur noch die Erde angetreten und der Baum gut gewässert werden.



Regionale Sorten wählen

Mehrere tausend Obstbaumsorten gibt es in Deutschland. Viele kommen nur regional vor und sind deswegen von sehr hohem Wert für unsere Kultur und Natur. Sie sind bestens an den Standort angepasst und weniger krankheitsanfällig. Besonders große Sortenvielfalt bieten Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Zwetschgen- und Pflaumenbäume. Eine Sortenliste finden Sie hier: → www.nabu.de/streuobst

Kontakt zu regionalen Experten und Baumschulen

Der NABU-Bundesfachausschuss Streuobst führt Listen mit Baumschulen aus allen Bundesländern, die Hochstamm-Obstbäume anbieten sowie beraten und stellt klar, worauf beim Kauf zu achten ist. Auch Obstbaumexpert*innen (Pomolog*innen) informieren bei Fragen rund um Obstbäume. Baumschulen in Deutschland: → www.nabu.de/streuobst



Weitere Informationen:
www.NABU-BW.de

Aktionsvorschläge

Ideen rund um den Obstbaum

1. Organisieren Sie eine **Baumpflanzaktion** und laden Sie dazu örtliche Presse, den/die Bürgermeister/in, Schulen, Jugend- und Pfadfindergruppen, Kitas und andere Vereine ein. Vielleicht können in der Kommune noch mehr Bäume gepflanzt werden.
2. Organisieren Sie **Baumpatenschaften**. Wer gießt und pflegt den Baum in welche Zeitraum?
3. **Bauen Sie eine Gartenbank** rund um den Baum oder an den Baum und entwickeln Sie so einen neuen Treffpunkt.
4. **Schmücken Sie Ihren Baum** z.B. an Ostern oder Erntedank.
5. Nuten Sie den 16. Oktober als Welt-ernährungstag oder den 25. April als Tag des Baumes für eine **Bildungsveranstaltung** oder einen **thematischen Gottesdienst**.



Leckere Sachen aus Früchten herstellen

1. Organisieren Sie eine **Ernte-Aktion**: Fragen Sie bei der Kommune nach, ob es Bäume gibt, die nicht abgeerntet werden. Manche Kommunen beteiligen sich auch an der Aktion „Gelbes Band“ ([-> www.zugtuerdionne.de/gelbes-band](http://www.zugtuerdionne.de/gelbes-band)). Aus den geernteten Früchten können Sie dann leckere und haltbare Produkte herstellen, sie verschenken oder auf einem Basar verkaufen. Vielleicht eignet sich ja das nächste Gemeindefest?
2. Kochen Sie aus den Früchten **Marmelade**. Als Hilfestellung können Sie die Marmeladenfibel von Brot für die Welt verwenden ([-> www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/marmeladenfibel/](http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/marmeladenfibel/)).
3. Eine weitere Rezeptidee ist das Herstellen von eigenem **Apfelmus**. Die Anleitung dafür finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite.
4. Sie können **Früchte** auch **trocknen** und sie so länger haltbar machen. Dafür benötigen Sie ein Dörrgerät, das Sie euch von einer Person in der Gemeinde ausleihen oder secondhand erwerben könnt.
5. Statt dem bekannten Bananenbrot, können Sie auch ein **Apfelbrot** backen. Schmeckt garantiert lecker!
6. Auch **Obstkuchen** sind eine schöne Idee: von Apfel-, über Zwetschgen- bis Kirschkuchen.

7. Haben Sie schon mal selbst **Sirup** gekocht? Ihr braucht lediglich Früchte, Wasser und Zucker und das Mischungsverhältnis kann, je nach Geschmack, variieren.
8. Organisieren Sie eine **Schnippel Disko** mit altem Obst, das in Supermärkten oder auf dem Markt wegfällt. Daraus können noch Obstsalate, Smoothies oder Marmelade gekocht werden.



Extra Tipp: Wenn Sie Gläser oder Flaschen benötigen, dann fragen Sie doch mal in der Gemeinde nach, wer noch welche im Keller verstaut hat.

Apfelmus

Zutaten:

Äpfel (ggf. auch ein paar Birnen), Wasser, Zucker oder Honig, ggf. etwas Zimt oder Ingwer

Zubereitung:

Äpfel waschen, achteln, Gehäuse und schlechte Stellen entfernen. Wer sehr feines Mus haben möchte, sollte die Äpfel schälen. Apfelstücke in einen Topf füllen und den Boden leicht mit Wasser bedecken. Mit geschlossenem Deckel alles kochen lassen. Regelmäßig umrühren. Die zerkochten Äpfel kann man im heißen Zustand mit einer Flotten Lotte passieren, mit einem Stabmixer pürieren oder mit einem Kartoffelstampfer zerkleinern. Das Apfelmus nach Geschmack mit Zucker oder Honig süßen. Wer mag, verfeinert es noch mit Zimt oder Ingwer.

Zum Konservieren das Apfelmus kochend heiß in saubere Schraubdeckelgläser einfüllen und diese sofort verschließen.

Wir beschreiben hier die „Heiß-Einfüllen“-Technik in ein Glas mit Twist-off-Deckel, weil sie am simpelsten ist.

Quelle Marmeladenfibel, edition aej, Hannover 2016

Baum-Quiz

Testen Sie Ihr Wissen!

- Warum ist ein Obstbaum für die Natur und Kultur so wertvoll?
A ➤ Er ist Schattenspender, liefert leckeres Obst, ist Heimat für viele Lebewesen und prägt unsere Landschaft.
B ➤ Seine Blätter dienen als proteinreiches Futter für Schweine, Rinder und Hühner.
- Warum sind gerade alte Hochstammobstbäume für die Artenvielfalt von besonderem Wert?
A ➤ Weil durch die Höhe ihrer Krone die Luft besser zirkulieren kann.
B ➤ Weil sie neben Blüten und Früchten in ihren Baumhöhlen Unterschlupf für z. B. Fledermäuse und Vögel bieten können und wichtige Totholzanteile für z. B. Insekten aufweisen.
- Wann ist der beste Zeitpunkt um einen Obstbaum einzupflanzen?
A ➤ Im Winterhalbjahr: kühl, hohe Bodenfeuchte und wenn es frostfrei ist.
B ➤ Im Sommerhalbjahr: warm, trocken und bei Sonnenschein.
- Welcher Schnitt ist in den ersten 5–10 Jahren wichtig?
A ➤ keinen Schnitt, den Baum in Ruhe wachsen lassen
B ➤ Ein straffer Erziehungsschnitt für mehr Ertrag und gutes Wachstum.
- Wie viele Obstbaumsorten gibt es in Deutschland?
A ➤ mehrere hundert Sorten
B ➤ mehrere tausend Sorten
C ➤ mehrere zehntausend Sorten
- Wie heißen die Obstbaumexperten?
A ➤ Pneumologen
B ➤ Pomologen
C ➤ Pumologen
- Aus Äpfeln lassen sich zahlreiche Getränke keltern. Wie ist der Name des bernsteinfarbenen Apfelbranntweines aus der Normandie?
A ➤ Absinth
B ➤ Pastis
C ➤ Calvados
D ➤ Sambuca
- Die Vielfalt an Apfelsorten ermöglicht die Ernte von August bis Dezember. Welche Sorte gehört zu den frühesten im Jahr?
A ➤ Goldparmäne
B ➤ Boskoop
C ➤ Klarapfel
- Welche dieser Sortennamen ist **KEINE** Apfelsorte?
A ➤ Öhringer Blutstreifling
B ➤ Goldparmäne
C ➤ Williams Christ
D ➤ Ananasrenette
E ➤ Alkmene
- Reife Äpfel sollten nicht zusammen mit Gemüse aufbewahrt werden, da die Äpfel ein Reifegas produzieren, das andere Früchte und Gemüse schneller verderben lässt. Wie heißt dieses Reifegas, das aus Äpfeln austritt?
A ➤ Ethan
B ➤ Methan
C ➤ Ethylen

11. Welche Blüte gehört zu welcher Art?



- A ➤ Apfel
B ➤ Kirsche



- A ➤ Pflaume
B ➤ Birne



- A ➤ Apfel
B ➤ Birne



- A ➤ Birne
B ➤ Kirsche

12. Welcher Gattung gehört der Apfel an?

- A ➤ Pyrus
B ➤ Malus
C ➤ Prunus

13. Zu welcher Pflanzenfamilie gehört der Apfel?

- A ➤ Rosengewächse: (Rosaceae)
B ➤ Ölbaumgewächse: (Oleaceae)
C ➤ Nachtschattengewächse: (Solanaceae)

➤ **Angabe:**
1. A, 2. B, 3. A, 4. B, 5. B, 6. B, 7. C, 8. C, 9. C, 10. C, 11. B, A, A, A, 12. B, 13. A



Weitere Informationen:
www.NABU-BW.de

Saisonkalender

Dieser Saisonkalender bietet eine Orientierung, wann welche Früchte etwa verfügbar sind. Die Erntezeit unterscheidet sich von Region zu Region und ist wetterbedingt jedes Jahr anders. Manches Obst wächst nur in wärmeren Regionen (z. B. Pfirsich).

Obstsorten	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Apfel	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Aprikose							●	●	●			
Birne								●	●	●	●	●
Brombeere							●	●	●	●		
Erdbeere					●	●	●	●	●			
Heidelbeere						●	●	●	●			
Himbeere						●	●	●	●			
Holunder								●	●	●		
Holunderblüte					●	●						
Johannisbeere						●	●	●				
Kirsche						●	●	●	●			
Mirabelle						●	●	●	●			
Pfirsich						●	●	●	●			
Pflaume						●	●	●	●	●		
Preiselbeere						●	●	●	●	●		
Quitte									●	●	●	
Stachelbeere						●	●	●				
Weintraube								●	●	●		
Walnuss	●								●	●	●	●
Haselnuss	●	●							●	●	●	●
Esskastanie	●	●							●	●	●	●

Legende:

- Monate sehr starken Angebotes, weil gerade Erntezeit ist
- Monate starker Angebote aus der Region. Frisch geerntet oder eingelagert
- Monate geringeren Angebotes von Waren aus der Region. Frühe oder späte Ernte, bzw. eingelagert

Quelle: Marmeladenfibel, edition aej, Hannover 2016

Sammlung Materialien

Kindergottesdienste:

Gesund und bunt in Peru: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/gottesdienst-erntedank-gesunde-ernaehrung-peru>

Äpfel in Äthiopien: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/gottesdienst-erntedank-aepfel-in-aethiopien>

Fairer Handel Bananen Peru: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/gottesdienst-erntedank-fairer-handel-bananen-peru>

Ernährung Philippinen Moringa: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/gottesdienst-erntedank-ernaehrung-philippinen-moringa>

Familiengottesdienste:

Hundertfache Frucht in Malawi: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/familiengottesdienst-erntedank2022/>

Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk Württemberg
Landesstelle Brot für die Welt
Heilbronner Str. 180, 70191 Stuttgart
brot-fuer-die-welt@diakonie-wue.de
www.diakonie-wue.de/brot

Redaktion Matthias Rose (V.i.S.d.P.)

Fotos J. Aretz (S. 16), J. Böthling (S. 5, 6,), B. Etspüler (S.11), K. Harms (S. 4, 7, 8), C. Kasulke, (S. 12), S. Klein (S. 16), C. Krackhardt (Cover, S. 1, 3, 6, 7, 13), T. Lohnes (S. 9, 10), A. Sancho (S. 8), K. Schierloh (S. 12), G. Schmidt (S. 16), H. Schwarting (S. 16), G. Stoppel (S. 3), U. Wagner (S. 14)

Layout Katrin Schierloh

Papier 100% Recycling-Papier

Druck Konrad Print+Medien, November 2023



Äpfel in Äthiopien: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/gottesdienst-erntedank-aepfel-in-aethiopien/>

Fairer Handel Bananen Peru: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/gottesdienst-erntedank-fairer-handel-bananen-peru/>

Ernährung Philippinen Moringa: → <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloadsgottesdienst-erntedank-ernaehrung-philippinen-moringa/>

Hintergrundwissen:

Orangenanbau: → <https://faire-orangen.de/factsheet-ausbeutung-im-orangenanbau/>

Website des NABU: → www.NABU-BW.de
Newsletter: → www.NABU-BW.de/Newsletter

Ihre Spende hilft!

Spendenkonto Brot für die Welt,
Bank für Kirche und Diakonie,
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00

Gutes Aussäen ist alles.

Wer sich selbst ernähren kann,
führt ein Leben in Würde.
brot-fuer-die-welt.de/saatgut
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.